

Ursula Anders-Malvetti
Alain Nitschké
Caroline Reuter
Damien Sagrillo



Gustav Kahnt



Louis Petit



René Eiffes



Helen Buchholtz



Jules Krüger



Camille Beicht



J.A. Müller



Lou Köster



Heinrich Oberhoffer



Émile Boeres



Aldy Keyseler



Alfred Kowalsky



Laurent Menager



Johann A. Zinnen

LUXEMBURGER MUSIKERLEXIKON

Komponisten und Interpreten
Band I: 1815 – 1950

2. Erweiterte Auflage, 2016

Ursula Anders-Malvetti, Alain Nitschké, Caroline Reuter, Damien Sagrillo

LUXEMBURGER MUSIKERLEXIKON

Komponisten und Interpreten Band I: 1815 – 1950

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Layout: Caroline Reuter, Nehir Güler, Ursula Anders-Malvetti

Druck und Bindung

TZ-Verlag & Print GmbH, Roßdorf



UNIVERSITÉ DU LUXEMBOURG
Unité de Recherche
Identités. Politiques, Sociétés, Espaces (IPSE)

© **Margraf Publishers GmbH, 2016**

Kanalstr. 21, P.O.Box 1205
D-97990 Weikersheim
www.margraf-publishers.eu

ISBN 978-3-8236-1734-1



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|------|
| Vorwort des Kulturministers und des Staatssekretärs für Kultur | 5 |
| Vorwort von Frau Hennicot-Schoepges | 7 |
| Musikhistorische Einführung | 9 |
| Einführung und Aufbau der Artikel | 15 |
| Dank | 23 |
| Abkürzungsverzeichnis | 25 |
| Alphabetischer Index: | |
| Komponisten und Interpreten im Lexikon und im Anhang..... | 27 |
| Chronologisches Musikerverzeichnis | 37 |
| Lexikalischer Teil: Musiker von A – Z | 43 |
| Anhang..... | 1211 |
| Anhang Interpreten | 1211 |
| Anhang Komponisten..... | 1216 |
| Anhang Sonstige Persönlichkeiten des Luxemburger Musiklebens..... | 1224 |
| Anhang Chöre in Luxemburg | 1226 |
| Anhang Orchester und Ensembles in Luxemburg | 1237 |
| Abbildungsverzeichnis..... | 1242 |
| Ausblick..... | 1248 |
| Gesamtbibliografie (Auswahl) | 1250 |
| Gesamtdiskografie (Auswahl) | 1253 |
| Gesamtfilmografie..... | 1255 |

Vorwort Luxemburger Musikerlexikon

Lange Jahre musste die Luxemburger Musik- und Kulturszene auf ein Werk warten, das einen umfassenden Überblick unserer Musikgeschichte bietet. Obwohl sich in der Vergangenheit immer wieder in Artikeln, Essays oder Büchern mit dem Thema befasst wurde, fehlte es an einer konsequenten, musikwissenschaftlichen Aufarbeitung.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten die Musikgeschichte eines Landes aufzuarbeiten und es gibt zweifelsohne Aspekte die noch zu erforschen bleiben. Die Autoren des Luxemburger Musiklexikon, unter der Leitung von Damien Sagrillo, haben sich für ein umfangreiches lexikalisches Nachschlagwerk entschieden, das historisch und musikwissenschaftlich akribisch recherchiert ist und eine Fülle von bis jetzt unbekanntem Akteuren auf dem Gebiet der Musik preisgibt.

Jeder der hier vorkommenden Künstler, ob Komponist oder Interpret, bildet ein Mosaikstein in dem nicht zu unterschätzenden Gesamtbild unserer Musikgeschichte. Umso schwieriger und mühseliger dürften sich die Nachforschungen gestaltet haben.

Den Autoren Ursula Anders-Malvetti, Caroline Reuter, Alain Nitschké und Damien Sagrillo ist mit diesen über 1200 Seiten ein großer Wurf gelungen. Dieses Meisterstück, das in keiner kulturorientierten Bibliothek fehlen darf, gibt uns einen Überblick über das musikalische Erbe unseres Landes zwischen 1815 und 1950. Den Autoren gebührt unser Dank und Respekt für diese wertvolle und unschätzbare Arbeit.

Guy Arendt
Staatssekretär für Kultur

Xavier Bettel
Kulturminister

VORWORT

Das universitäre Forschungsprojekt zur Erstellung eines Nachschlagewerkes über Luxemburger Komponisten und Interpreten verdient Respekt und Anerkennung. Eine Sisyphusarbeit gewissermassen, in der die Autoren sich nicht scheuen, auch längst vergessene Namen oder musikalisch unbekannte oder unbedeutende Werke wieder ans Tageslicht zu fördern. Wie misst man eigentlich über Jahrhunderte bedeutendes und geringzuschätzendes Musikschaffen? Manches wurde zum Volkslied und wird gedankenlos immer noch angestimmt, obschon der Name des Komponisten kaum noch bekannt ist. Wäre es etwa ein erstrebenswertes Ziel für den Komponisten, dass sein Lied gesungen wird, auch wenn sein Name längst vergessen ist? Zu jedem Lied gibt es einen Ursprung, einen Schöpfer. Viele Komponisten haben sich nicht als solche bezeichnet. Sie haben als Musiklehrer oder Organisten ihren Lebensunterhalt verdient. So war der Komponist des populärsten Liedes der Luxemburger: des bekannten „Kättche Kättche“, mein erster Klavierlehrer! Mit handgeschriebenen Partituren, extra für die sechsjährige Klavierschülerin komponiert, weihte mich Jeng Eiffes in die hohe Kunst des Klavierspiels ein, nur kurze Zeit allerdings, vor meinem Eintritt in die Düdelinger Musikschule in die Klasse von Norbert Thill. Eiffes war Gesangslehrer für die Primärschüler aller Düdelinger Schulen.

Während die beachtliche Zahl der Komponisten beeindruckt, ist die Sangeskunst dem Volk fast abhanden gekommen. Nicht allerdings die instrumentale Praxis, waren doch die lokalen Musikgesellschaften ein Grundpfeiler von Volkskunst und Sprachbewusstsein, noch bevor das Konservatorium der Stadt Luxemburg durch die Stiftung der Mäzenin Eugénie Dutreux 1906 gegründet wurde.

Das vielseitige Musikschaffen wird von den Autoren zu Recht mit der Staatsgründung in Verbindung gebracht: Das Lexikon erstreckt sich von 1815 bis 1950. Trotzdem gab es sicherlich auch schon vor dem Jahre 1815 musikalische Zeugnisse. Musik war der Ausdruck einer Kultur, noch bevor Grenzen gezogen wurden, Staat und Nationalität offiziell anerkannt waren. Mundart und Musik wirkten mit am Zusammenhalt der Wohnbevölkerung im Raum, der später zum eigenständigen souveränen Staat werden sollte. Das erste geschriebene Dokument auf Luxemburgisch, das Gedicht der Yolantha von Vianden ist auf 962 datiert.

Die Musikforscher haben ihren Zeitrahmen begründet, die schwierige Aufgabe der Klassifizierung wird durch die alphabetische Reihenfolge klug umschifft, dabei keinerlei Wert- oder Geringschätzung zugelassen. Folglich werden künstlerisch hoch angesiedelte Namen neben solchen stehen, deren Werke dem Volkstum näher sind. Die Universalität der Musik verkräftet die Vielfalt auch ohne Etikett, kritische Nähe verführt manchmal dazu, das eigene Licht unter den Scheffel zu stellen. Zu diesem Schluss veranlasst mich die Bemerkung des Wiener Komponisten und Musikwissenschaftlers Robert Schollum mit Bezug auf manche Lieder der Komponistin Lou Koster, "die hätten auch von Schumann oder Brahms geschrieben sein können".

Dass die Interpreten in demselben Lexikon zu Ehren kommen, gibt dem Werk eine ganz besondere Note. Ohne ihre Mitwirkung blieben die Werke der Komponisten stumm. Für die noch verfügbaren Tondokumente besteht allerdings Dringlichkeit für eine Bearbeitung, sollte deren Tonqualität noch in etwa erhalten bleiben. Der Musikforschung an der Universität fehlt es mithin nicht an geschichtsträchtigen Aufgaben.

Zu hoffen bleibt, dass auch die Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts zur Geltung kommen und nach Band 1 die Forscher Ihre Arbeit fortsetzen können.

Erna Hennicot-Schoepges
ehemalige Kulturministerin und Europaabgeordnete
Präsidentin der „Amis de l'Université“